

Musikalisches Chamäleon

David Bowie – unergründlicher Charakter beim 36. Montreux Jazz Festival

Eine erstaunliche Wandlung vollzog sich mit dem Altmeister während drei Stunden Bühnenpräsenz im mit weit über 3000 Besuchern besetzten Auditorium Stravinski in Montreux – vom Sunnyboy zum Neutöner.

Gerolf Hauser

David Bowie-Spektakel, das erinnert an Beatles- oder Rolling Stones Zeiten: Schlangen vor der Kasse, der Schwarzmarkt treibt Blüten (300 Franken für einen Stehplatz), Menschentrauben vor dem Bühneneingang, die einen Blick auf den Meister erhaschen wollen, ab 16 Uhr sitzen die Ersten vor dem Saaleingang, als sich um 20 Uhr die Saaltüren öffnen, beginnt der Sturm nach vorn an die Bühne, Bauch an Rücken stehen sie, drängen an die Bühnenabsperrung, die ersten Halbdrückten werden, zu ihrem Leidwesen, von der Security «gerettet», ohrenbetäubendes Schreien, Pfeifen, Klatschen, bis der sich der Frührente Nähernde auftaucht ...

Eine Erscheinung?

David Bowie – ein Chamäleon. Weil er mit schwarzem Anzug und Gilet



David Bowie begeistert am Montreux Jazz Festival.

auf die Bühne kommt (mit jeweils einer goldenen Kette daran)? Weil er nach einer Stunde gerade so viel Pause macht (in der das Publikum sich die Kehle heiser schreit), um im schwarzen T-Shirt und blauer Jacke wieder aufzutauchen und nach einer weiteren Kurzpause (das Schreien steigert sich zu ... ja zu was?) in scharlachrotem langen Gehrock (was wie eine Erscheinung gefeiert wird)? Das macht noch kein Chamäleon. Bowie ist ein Richtungsänderer. Geblieben sind seit seinem ersten Top-10-Erfolg 1969 in den amerikanischen Charts die spektakulären Auftritte, z.B. als ausserirdisches Zwitterwesen Ziggy Stardust.

Der Exzentriker

«Where we are going? We are going quiet old», kokettiert Bowie, der Ventilator weht seine blonden Haare nach hinten; er strahlt mit einem Lachen, das ihn höchstens ... na ja, auf jeden Fall jünger aussehen lässt. Und dann lassen der Sunnyboy, den man sich zum Nachbarn wünscht, und seine siebenköpfige Band die Vergangenheit aufleben mit u.a. «Ashes To Ashes» oder «China Girl». Bowie verteilt Kuss-händchen, scherzt mit dem Publikum, küsst die Glatze seiner (fantastischen)

Bassistin und Sängerin Gail Ann Dorsey (und greift ihr auch mal an den Allerwertesten – na, vielleicht doch lieber nicht als Nachbarn?) – und so klingt auch manches: saugut gemacht, aber immer wieder, Melodien und Harmonien, an italienische Schlagerschnulzen erinnernd, das plätschert dahin oder fetzt bei den Rock'n Roll-Stücken um die Ohren. Er zelebriert Musikgeschichte. Und dann – Bowie mutiert vom Schlager- zum Opernsänger, bei den Balladen aus seinem neuen Album «Heathen» zum empfindsamen Chansonsänger, bei «Warszawa» lässt er mit Synthesizerklängen die Seele erschauern, Instrumentalstücke tauchen auf mit neuen Klängen, neuen Rhythmen, da ist Annäherung an die Neue Musik der Klassik. Wann hat man das schon mal gehört im Rock-Pop-Bereich? Und die Band wächst mit (Mark Plati, Earl Slick und Gerry Leonard, Gitarren; Mike Garson und Catherine Russell, Keyboards; Sterling Campbell, Schlagzeug). Bowie «altert» zunehmend, das Strahlen weicht einer Ernsthaftigkeit, die dem Inhalt der Musik entspricht, die Bühnenpräsenz des Altmeisters ist, im besten Sinn, gebrochen, der Exzentriker hat gelernt, zwischen Fiktion und Realität zu unterscheiden.

28 Zimmer und der Säntis als Fassade

Das «Alpstein Museum» des Trogner Kontext-Künstlers H. R. Fricker

TROGEN: Höhlen, Bären, Neandertaler, Wilderer, tollkühne Kletterer, Eremiten, heilende Wasser, eine zauberhafte Flora: Der Alpstein hat faszinierende Facetten. Der Trogner Kontext-Künstler Hansruedi Fricker (54) vernetzt die 28 Berggasthäuser im Alpstein zum «Alpstein Museum».

Margrith Widmer

«Das Alpstein Museum ist ein Museum mit 28 Zimmern. Jedes Zimmer ist ein Hotel. Die Gasthäuser gewähren dem Museum Gastrecht; sie eignen sich als Hotels für Schulungen, Workshops und Kongresse zu alpinen Themen. Ohne eigene Sammlung arbeitet das Alpstein Museum regional und global mit anderen Museen und Institutionen zusammen», definiert H. R. Fricker «sein» Museum.

In der realen Alpenwelt

Das «Museum vor Ort» wird gegenwärtig aufgebaut. Es ist kein touristischer Marketing-Gag, sondern eine ty-

pische künstlerische Arbeit Frickers, der in Trogen seit über 20 Jahren ein «Büro für künstlerische Umtriebe» betreibt: Es ist eine Intervention in der Öffentlichkeit, im kulturellen Raum. Anders als in alpinen Museen mit Bergen aus Papiermaché, werden im Alpstein Museum Informationen über die Alpenwelt in der realen Alpenwelt vermittelt.

Fricker, der den Strassen der Stadt St. Gallen ein «Rückgrat» in Form von kleinen Messing-Knöpfen mit Aufschriften wie «Ort der Lust» oder «Ort der Wut» verpasst hat, beschriftete die 28 Berggasthäuser im Alpsteingebiet mit Tafeln: «Alpstein Museum – Alpines Museum vor Ort». Allein schon diese Kennzeichnung bringt die Wahrnehmung zum Kippen: Man betrachtet das Haus mit andern Augen.

Alpstein-Bibliothek

Als passionierter Fälnsee-Fischer war Fricker mit dem Alpstein bereits vertraut, als ihm der Arzt nach einem Herzinfarkt intensives Wandern verordnete. Die 28 Wirte waren zur Zu-

sammenarbeit bereit, Fricker begann ihre Gaststuben zu verändern: Als erstes versah er sie mit einer Bibliothek mit Appenzellika, die der Verleger Marcel Steiner vom Appenzeller Verlag zur Verfügung stellte.

Ausserdem war Fricker seinen «Weg des einsamen Wolfs» ohnehin leid. Die Zusammenarbeit mit den Gastwirten bringt ihn auf Ideen für künftige Themen-Ausstellungen. Die erste soll 2004 in allen 28 Gasthäusern gezeigt werden. Das Thema Höhlen begeistert Fricker: «Etwas, das man nicht sieht.»

Kronberg und Ayers Rock

Für die Rückseite der Getränkekarte des Berggasthauses Kronberg hat er ein Blatt mit Informationen über den Kronberg gestaltet – und als Illustration den Ayers Rock, den heiligen Berg der Aborigines in Australien, gewählt. Tatsächlich gleichen sich die Silhouetten der beiden Berge auf verblüffende Weise.

Das Alpstein Museum wird nicht einfach hingeknallt: Es soll sich kontinuierlich entwickeln. In diesem Som-

mer können sich Kinder in ein Gästebuch eintragen. Ein Koffer mit bunten Farben regt die Kleinen zu Bildern zum Thema «Ich und der Berg» an.

In der «Alpenrose» will Fricker ein Bergwirte-Archiv einlagern mit Leihgaben und Schenkungen: Hütten-, Gäste-, Gipfel- und Tagebücher, Chroniken, Fotos und Broschüren werden gesammelt und für Themen-Ausstellungen verwendet. «Das ist das Alpsteingedächtnis», sagt Fricker.

Material gibts genug: In der Meglisalp fand der Wirt unter einem Boden Magazine und Zeitungen aus den Jahren 1929 bis 1932. Fricker deckt jetzt einen Tisch mit Tellern aus jener Zeit und einer Zeitungsbeige. Besucher können sich in die Zeitdokumente vertiefen. Gerahmte Magazinseiten werden die Wand schmücken. Frickers Ideal ist genau diese Mischung aus Schmuck und Information. Er will das Alpstein Museum aufbauen, bis es auch ohne ihn funktioniert. Später sollen eine Stiftung gegründet und Kuratoren engagiert werden. Vorgesehen sind auch alpine Filmfestivals.

«sommer TANZnacht»



VADUZ: Am kommenden Samstag, den 27. Juli feiert Vaduz den Sommer mit einer «sommerTANZnacht» auf dem Rathausplatz (ab 19 Uhr). Im Rahmen des Vaduzer Städtlesommers präsentiert «Vaduz Events» einen bunten Abend mit Live-Musik von der neuseeländischen Formation MOANA (Konzertbeginn: 20 Uhr), umrahmt von aktuellem DJ-Sound.

Moana Maniapoto, die Frontfrau von MOANA, hat in Neuseeland als Sängerin, Performerin und Repräsentantin der Maori-Stämme schon lange einen hervorragenden Namen und eine grosse Fan-Gemeinde. Nun hat sie sich auch in Europa bei zahlreichen Festivals in die Herzen der Musikfans gespielt. Ihre Musik ist eine Mischung aus traditionellen polynesischen Melodien, teils untermalt, teils vermischt mit modernen Dance-Sounds.

Die Sunday Times bezeichnete die Musik von MOANA als «kraftvollen, einzigartigen Sound» und das «beste Beispiel authentischer pazifischer Klänge». Umrahmt wird der Auftritt von MOANA ab 19 bzw. 21.45 Uhr durch aktuelle DJ-Sounds von DJ Elvis (FL), DJ Daniele Candeloro (CH) und DJ Solair (CH) feat. Philippe Heitler (D). Fortgesetzt wird die Party anschliessend im Cesare Vaduz (First Floor) mit DJ's & Tänzer/-innen sowie im BURG (Café del Sol) mit Sunset Music (bereits ab 19 Uhr).

Das internationale kulinarische Angebot stammt von der Adler-Gastronomie, die dank origineller Gestaltung für eine gemütliche Lounge-Atmosphäre auf dem Rathausplatz sorgen wird. Eingeleitet wird die sommer-TANZnacht übrigens bereits am Fr., 26. Juli mit dem Vanini Housework (DJ's). Der Eintritt ist frei!



Der Trogner Kontext-Künstler Hansruedi Fricker auf dem Weg zur Meglisalp.

(Bild: Keystone)